

13. Dezember 2006, 00:00 Uhr
Von WELT.de

Gewalt an Schulen um das Sechsfache gestiegen

Gewaltvorfälle an Berliner Schulen haben dramatisch zugenommen: In den letzten fünf Jahren haben sich die gemeldeten Gewalttaten versechsfacht, erklärte der neue Schulse-nator Jürgen Zöllner (SPD). Vor allem die Gewalt gegen Lehrer sei deutlich gestiegen.

An Berliner Schulen nimmt die Gewalt dramatisch zu. Im Schuljahr 2005/06 sei die Zahl der Gewaltvorfälle im Vergleich zum Schuljahr 2004/2005 um mehr als 75 Prozent auf 1573 gestiegen, erklärte Schulse-nator Jürgen Zöllner (SPD). Im Vergleich zur Gewaltbilanz vor fünf Jahren ist es sogar eine Zunahme um mehr als das Sechsfache.

Zöllner sagte, dass vor allem das Ausmaß an Körperverletzungen und Ge-walt gegen Lehrer deutlich gestiegen sei. „Jeder Gewaltvorfall ist einer zu viel.“ Gewaltvorfälle sind insbesondere Bedrohungen, Beleidigungen, rechtsextremistische Ausfälle, Erpressungen sowie Körperverletzungen und Raubtaten.

Die gute Nachricht sei, dass die Schulen sensibler und aktiver mit Gewalt-vorfällen umgehen, wie in diesem Beispiel: Ein Berliner Sechstklässler schreibt seinen Namen auf einem Blatt Papier in zerfließendes Blut. Im Hintergrund sind sieben von Blitzen getroffene Grabsteine zu sehen, dar-auf die Namen von Mitschülern.

Die Lehrerin der Klasse erkennt die Warnsignale und alarmiert rechtzeitig die Schulpsychologen. Die Experten schnell fest, dass der Schüler aggres-sive Computerspiele nutzte, unter Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit nach der Trennung seiner Eltern litt und dringend Hilfe brauchte, die er am Ende auch annahm.

Dieser Fall aus Berlin-Mitte ist nur einer von vielen, über die am Mittwoch Schulsenator Jürgen Zöllner (SPD) in seiner Bilanz der Gewaltvorfälle im Schuljahr 2005/06 berichtete.

Im Bereich Körperverletzung und gefährlicher Körperverletzung seien knapp 1000 Fälle gemeldet worden. Die meisten Berichte von Schulen ü-ber Gewalttaten kamen aus dem Bezirk Mitte mit 300 Fällen. Es folgen Lichtenberg, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln ebenfalls im dreistelli-gen Bereich. Im Zusammenhang mit Rechtsextremismus habe es 80 Fälle gegeben, im Schuljahr davor waren es 62. Der Anteil der Fälle mit Migra-tionshintergrund stieg von knapp 36 Prozent auf mehr als 54 Prozent. Lehrerinnen und Lehrer werden fast doppelt so häufig wie im Vorjahr als Geschädigte und Beleidigte genannt. 374 Pädagogen waren betroffen, 2004/05 waren es noch 196.

Besonders bedrohlich erscheint hinter den nackten Zahlen die Verschär-fung der Aktionen. In einem Fall war eine Lehrerin auf dem Schulhof von Schülern einer benachbarten Schule krankenhausreif geschlagen worden. Häufig, so heißt es in den Einzelberichten, seien volle Wasserflaschen Leh-rerinnen in den Rücken geworfen worden. Andere Delikte: bespucken, be-leidigen, bedrohen, erpressen.

Schulsenator Zöllner betonte im Roten Rathaus, die Gewalt könne nur verhindert werden, wenn „die Schulen hinsehen und handeln“. Die Schulen seien verpflichtet, jeden Vorfall zu melden. Die jüngste Statistik helle das Dunkelfeld der Gewalttaten weiter auf. Auf dieser Grundlage könne deutlich besser als früher Vorbeugung betrieben werden.

Nur in einem Drittel aller Fälle wird eine Zusammenarbeit mit Eltern erwähnt. Häufig würden sich Eltern wegen Gewaltvorfällen, bei denen ihre Kinder Opfer sind, direkt an die Polizei und nicht an die Schulen wenden, so Zöllner.

Nach dem Bericht des neuen Schulsenators arbeiten die Schulen inzwischen verstärkt direkt mit Spezialisten der Polizei zusammen. Außerdem stünden in Berlin 15 Schulpsychologen zur akuten Beratung von Schülern, Lehrern und Eltern zur Verfügung. Im neuen Schuljahr sollen zur weiteren Vorbeugung gegen Gewalt an Schulen mehrere Projekte an 60 Grundschulen der Stadt starten.

Quelle:

http://www.welt.de/politik/article702339/Gewalt_an_Schulen_um_das_Sechsfache_gestiegen.html